

## Konzept Pädagogische und therapeutische Prozessgestaltung Kinder und Jugendliche

### 1. Aus unserem Leitbild

Unser Ziel ist die Integration der Menschen mit körperlichen Behinderungen innerhalb und ausserhalb unserer Institution: Wir lehren Kinder und Jugendliche, mit ihren Behinderungen umzugehen, bereiten sie auf die nächsten Lebensabschnitte vor und führen sie zu einer grösstmöglichen Selbständigkeit hin.

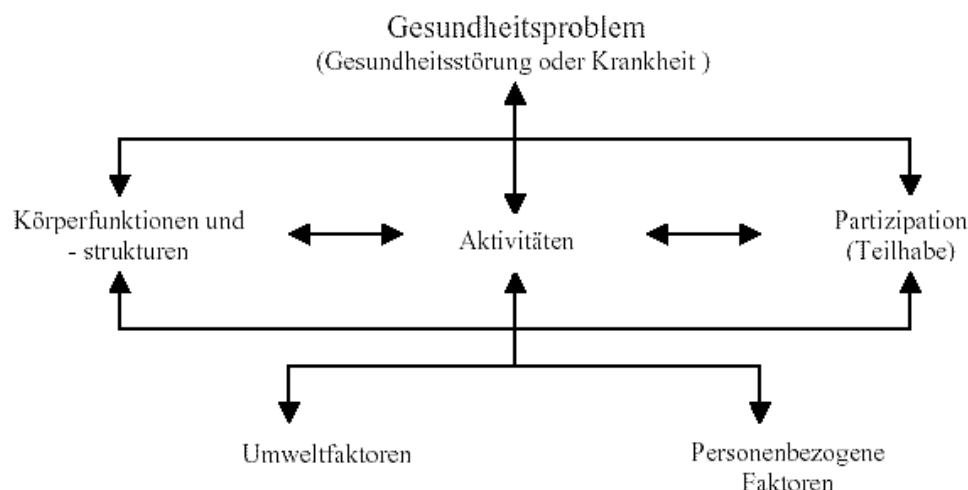
Wir orientieren unsere Arbeit an Zielen, die wir mit allen Beteiligten planen und vereinbaren sowie regelmässig überprüfen. Unsere Stärke ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Eltern, Schule, Sozialpädagogik und Therapie ergänzen sich gegenseitig. Das gemeinsame Ziel ist die ganzheitliche, individuelle Entfaltung des einzelnen Kindes und Jugendlichen in seinem Umfeld.

### 2. Grundhaltung der ICF\* und deren Umsetzung bei zeka

Mit Integration meinen wir, dass ein Kind möglichst an normalen Lebensbereichen partizipieren kann, dass es kompetent handeln lernt und dass es möglichst selbständig und selbstbestimmt seine Beziehungen gestaltet.

Im Wissen um die Grenzen, die Kindern mit einer Körperbehinderung gesetzt sind, orientieren wir uns am Ziel der „funktionalen Gesundheit“. Das ist ein Begriff, welchen die Weltgesundheitsorganisation WHO\* weltweit im Gesundheits- und Bildungswesen als Grundlage der ICF\* eingeführt hat. „Ein Mensch ist dann funktional gesund, wenn er seinen Möglichkeiten entsprechend und mit Hilfe seines sozialen Umfeldes mit seinem körperlichen Potential möglichst aktiv und kompetent an möglichst normalisierten Lebensbereichen teilnehmen und teilhaben kann.“ Nach der Definition der WHO liegt dann eine Behinderung vor, wenn ein Mensch in seiner kompetenten Teilnahme und Teilhabe (Partizipation) beeinträchtigt ist.

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht das Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren, die die funktionale Gesundheit gegenseitig bedingen.

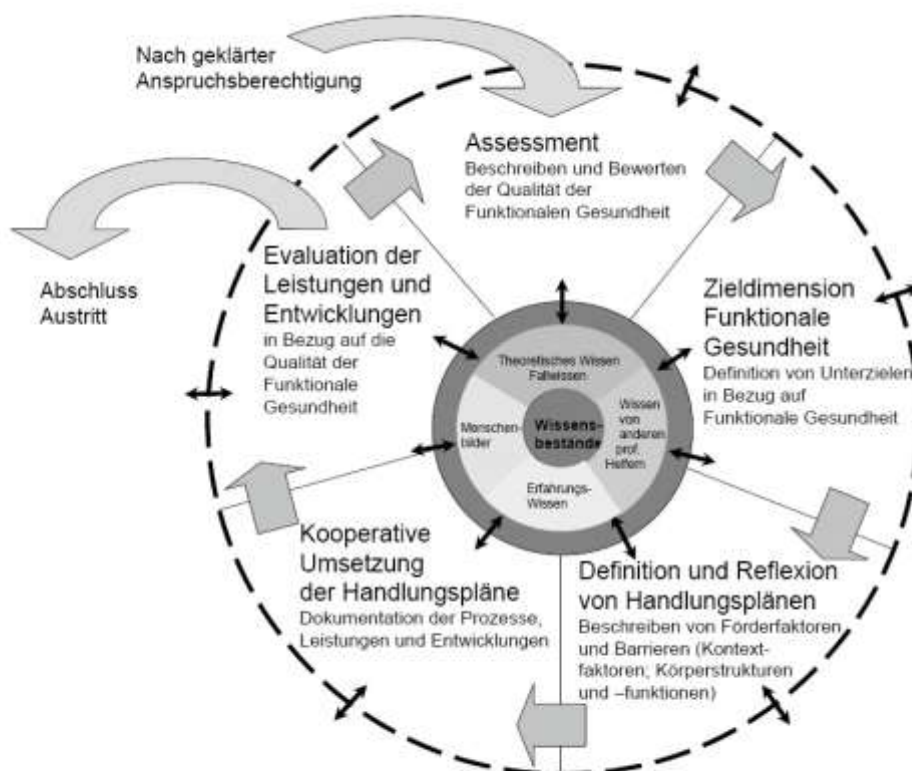


zeka hilft mit all seinen Leistungen, hinderliche Faktoren zu reduzieren und schafft entwicklungsfördernde Lebenssituationen. Ziel aller Bemühungen ist es, dem Kind und seiner Familie zu einer möglichst guten funktionalen Gesundheit zu verhelfen.

### 3. Pädagogische und therapeutische Prozessgestaltung

Die verbindende Grundhaltung bei der Unterstützung des Entwicklungsprozesses ist das Empowerment\*. Empowerment meint, dass der Mensch selbstbefähigt, selbstbestimmt und selbstverantwortlich immer selbstständiger an den für ihn wichtigen Lebensbereichen aktiv teilnehmen kann. Im pädagogischen und therapeutischen Prozess werden deshalb das Kind und seine Bezugspersonen aktiv einbezogen, bei der Planung und bei der Gestaltung. Das ist kooperative Agogik\*. Wir orientieren uns an den für das Kind wichtigen aktuellen und zukünftigen Lebensbereichen sowie an seinen Ressourcen und Barrieren. Vereinbart werden konkrete Ziele, Massnahmen und Verantwortlichkeiten.

Eine professionelle Prozessgestaltung lässt sich als Kreislauf spiralförmig abbilden:



© Daniel Oberholzer

Die Ausrichtung nach dem Konzept der Funktionalen Gesundheit verlangt die Beachtung folgender Bereiche:

- Erfassung und Bewertung der Partizipationen (systemökologischer Zugang): ehemalige, aktuelle und mögliche zukünftige Lebensbereiche – funktionale, soziale, lokale und körperliche Integration
- Erfassung und Bewertung der Aktivitäten: Die für die Partizipation relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Wille und die Gelegenheit/Möglichkeit der Umsetzung.
- Erfassung und Bewertung der Körperfunktionen und -strukturen, welche für die Realisierung von Aktivitäten im Rahmen von Partizipationen bedeutsam sind.

Die pädagogische und therapeutische Prozessgestaltung umfasst den gesamten Zeitraum zwischen dem Erstkontakt einer zuweisenden Stelle bis zum Übertritt aus unserer Schule in eine andere Schule, in eine andere Institution oder ins Erwerbsleben.

#### 4. Ziele der pädagogischen und therapeutischen Prozessgestaltung

- Die fachlichen Dienstleistungen, welche das Kind / den Jugendlichen in seiner Entwicklung zielorientiert unterstützen, sind koordiniert.
- Der interdisziplinäre Austausch zwischen allen Beteiligten ist sichergestellt.
- Die Transparenz, das gegenseitige Vertrauen sowie die Vernetzung im Alltag sind zwischen allen Beteiligten gestärkt.
- Der Entwicklungsstand des Kindes/Jugendlichen ist anhand der Kriterien des Konzepts der Funktionalen Gesundheit gemeinsam ermittelt, die Zielerreichung der letzten Prozessphase ist überprüft und die Ziele für den folgenden Prozessabschnitt sind vereinbart und festgehalten und die Handlungsplanung ist erarbeitet.
- Die Prozessgestaltung ist reflektiert und dokumentiert.
- Die Prozessgestaltung und das kindbezogene Berichtswesen sind miteinander vernetzt.
- Notwendige medizinische, pädagogische oder psychologische Abklärungen sowie administrative Massnahmen im Zusammenhang mit der Zukunftsplanung des Kindes/Jugendlichen sind rechtzeitig geplant und eingeleitet.

#### 5. \*Glossar

##### ICF:

International Classification of Functioning, Disability and Health

Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) ist eine von der Weltgesundheitsorganisation WHO herausgegebene Klassifikation zur Beschreibung der funktionalen Gesundheit, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung sowie der relevanten Umweltfaktoren von Menschen.

Ausführlichere Info: Artikel ICF auf [www.zeka-ag.ch](http://www.zeka-ag.ch) oder [www.dimdi.de](http://www.dimdi.de)

##### WHO:

World Health Organization = Weltgesundheitsorganisation

##### Empowerment:

Aus dem Englischen übersetzt: Ermächtigung oder Bevollmächtigung.

Mit Empowerment bezeichnet man Strategien und Maßnahmen, die geeignet sind, den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben der Menschen zu erhöhen und ihnen zu ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der Selbstbemächtigung als auch die professionelle Unterstützung der Menschen, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen.

Ausführlichere Info: Artikel Empowerment auf [www.zeka-ag.ch](http://www.zeka-ag.ch)

##### Kooperative Agogik:

Kooperative Agogik ist ein in der Heilpädagogik anerkanntes und weit verbreitetes Konzept. Es stützt sich auf die drei Pfeiler Kooperation, Verantwortung und Handeln. Das sinnhafte Handeln in der kooperativen Agogik ist zielorientiert (gemeinsam vereinbarte Ziele), wertgeleitet (gemeinsame Werte) und planvoll (Orientierung an den Handlungsplänen der Kooperationspartner/innen)

Ausführlichere Info: Artikel kooperative Agogik auf [www.zeka-ag.ch](http://www.zeka-ag.ch)